

Predigt zum Sonntag Lätare – Mt 16, 18

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Festgemeinde, liebe Geschwister im Glauben,

der heutige Sonntag hat die Bezeichnung „Lätare“. Das ist lateinisch und heißt übersetzt „Freuet euch“. Manche nennen diesen Sonntag auch das kleine Osterfest in der Passionszeit. An diesem Sonntag scheint die Freude bereits auf, die wir an Ostern feiern. Das Leben ist stärker als der Tod. Dieser Sonntag ist wie eine kleine Insel in der Passionszeit. Eine Insel der Freude und der Hoffnung!

Und so ist es schön, dass wir gerade heute in einem festlichen Gottesdienst den Abschluss der Kirchen-sanierung und die feierliche Indienstnahme der neuen Kirchenorgel feiern können. Ist es doch ein Tag der Freude für die Kirchengemeinde!

Heute, an diesem kleinen Osterfest, erinnern wir uns daran, dass in dieser Kirche über viele Jahrhunderte die Auferstehung Jesu Christi gefeiert wurde. Menschen haben sich in dieser Kirche ihrem Gott anvertraut, gebetet, gesungen, gefeiert und Trost gesucht. Diese Kirche steht dafür, dass Menschen Gott begegnen wollen. Unzählbare Gebete und Lieder sind erklungen. Die Bibel ist gelesen worden. Menschen haben darüber nachgedacht, was die Worte der Bibel für ihr Leben bedeuten können. In vielen Predigten wurden Worte der Bibel ausgelegt und auf die jeweils aktuelle Situation bezogen.

Das möchte ich heute auch tun. Als Predigtwort habe ich mir einen Satz aus dem Matthäusevangelium ausgesucht. Er lautet: **„... auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“**

Die Kirche in Lixfeld ist auf festen Grund gebaut. Fest und massiv steht der Turm schon seit mehr als 800 Jahren. Schutz suchten die Menschen bereits im 7. und 8. Jahrhundert. Eine Wehranlage stand hier, wo später im 12. Jahrhundert der Kirchturm und eine Kirche gebaut wurde. In erhöhter Lage ist diese Kirche in vielen Jahrhunderten ein Ort der Zuflucht gewesen.

Ja, es ist ein massiver Fels, auf dem die Kirche gebaut wurde.

Diese Kirche hat schon viele Menschen über Jahrhunderte hinweg beherbergt. Unzähligen Gottesdienstgemeinden hat sie Raum gegeben. Wir können nicht zählen, wie viele Kinder hier getauft wurden, Konfirmandinnen und Konfirmanden eingesegnet und Paare getraut wurden. Von wie vielen Menschen bei einem Trauergottesdienst Abschied genommen wurde, können wir nur erahnen. Doch es waren viele Menschen, die jahraus jahrein in diese Kirche kamen, um ihren Glauben zu festigen und mit anderen zusammen Gottesdienst zu feiern. Und wir reißen uns ein in diese Tradition und schöpfen von der Kraft, die aus diesem Kirchengebäude vermittelt wird.

Diese nun frisch renovierte Kirche hat bereits vor der Re-formation Menschen zum Gottesdienst zusammengeführt. Damals wurden die Gottesdienste der römisch-katholischen Kirche in lateinischer Sprache gehalten. Im 16. Jahrhundert kam die Kirche mit der Reformation zum evangelischen Glauben. Um 1550 predigte der erste evangelische Pfarrer in dieser Kirche. Die alte Kanzel aus dem Jahr 1595 könnte uns sicherlich viele Geschichten erzählen.

Es versammeln sich demnach schon seit mehr als 800 Jahren Menschen in dieser Kirche. Viele Menschen haben hier schon gebetet, gesungen und das Wort Gottes vernommen. Menschen, die traurig waren. Menschen, die glücklich waren. Und Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens und Sterbens waren. Immer wieder in all den vielen Jahren suchten Menschen im Evangelium von Jesus Christus Trost, Zuversicht und Hoffnung für ihr Leben.

Und immer wieder wurde die Kirche neu aufgebaut, erweitert und renoviert. Nach der Zerstörung im 30jährigen Krieg wurde das Kirchenschiff um die Mitte des 17. Jahrhunderts wiederaufgebaut. An die große Restaurierung im Jahr 1976/77 erinnert sich vielleicht noch so manche. Damals haben viele Gemeindeglieder in Eigenleistung einen Anbau errichtet. 50 Jahre ist dies nun her. Und auch heute feiern wir den Abschluss von der Kirchen-sanierung. Fast zwei Jahre haben die Sanierungsarbeiten gedauert. Der Einbau einer Orgel, die in Dänemark in einer Kirche stand und hier wiederaufgebaut wurde, gibt der Kirche auch im Innenraum ein neues Gepräge. Viele Menschen haben in den letzten Jahren Geld gespendet und Erlöse aus Veranstaltungen für die Kirche gesammelt. Die Verbundenheit mit dieser Kirche ist groß!

Wir haben allen Grund Gott und den Menschen zu danken, dass diese Kirche erneuert werden konnte. **„... auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“** Dieses Wort sprach Jesus zu Petrus. Der Boden, der das Kirchengebäude hier in Lixfeld trägt, ist aus Stein. Der Fels, den Jesus damals mit seinen Worten meinte, war aus Fleisch und Blut. Petrus sollte der Fels sein, auf den Jesus seine Kirche bauen wollte. Petrus war es, der erkannte, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes war. Das Gottesreich, von dem Jesus seinen Jüngern erzählte, sollte nach seinem Tod schon beginnen. Nämlich überall dort, wo Menschen sich im Namen Gottes versammeln und die Botschaft des Evangeliums leben. Petrus sollte der Fels sein, auf den sich die Kirche aufbaute.

Auf einen Menschen will Jesus seine Kirche bauen, liebe Gemeinde. Jesus ging es weder um ein Gebäude noch um eine kirchliche Verwaltung oder neue kirchliche Strukturen. Jesus ging es um die einzelnen Menschen. Die Kirche, die gegründet werden sollte, sollte eine Menschenkirche werden. Eine Kirche, die für Menschen da ist. Eine Kirche, in der die Botschaft von Jesus Christus gelebt wird. Wir alle sollen zu diesem Felsen werden, auf dem die Kirche gebaut ist. Dazu müssen wir nicht vollkommen sein. Wir müssen auch nicht alle Theologie studiert haben und Pfarrerinnen und Pfarrer sein. Es reicht, dass wir bewusst als Christenmenschen leben wollen und jeden Tag wieder neu uns den Grundsatz vor Augen halten: **„Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.“**

Vollkommen müssen wir nicht sein. Das war Petrus auch nicht. Obwohl er erkannt hatte, wer Jesus war, begann er kurze Zeit später zu wanken. Er verleugnet Jesus als dieser gefangen und zum Tod verurteilt wurde. Erst nach der Auferstehung, als ihm Jesus begegnete, konnte er wieder stark sein.

Liebe Gemeinde, wir sollen zu Felsen werden. Doch nicht von uns aus sind wir Felsen, sondern erst dann, wenn Jesus sich uns zuwendet. Fels zu sein, kann uns nur verheißen sein. Verheißen wurde es uns bei unserer Taufe und an unserer Konfirmation bestätigten wir diese Verheißung und bekräftigten sie. Ja, wir wollen dieser Fels sein, auf den Jesus seine Kirche bauen möchte. Wir möchten Schutz, Hoffnung und Zuversicht finden in dieser Kirche, im Gebäude und in der Kirchengemeinde, mit ihren Menschen, die dazu gehören.

„... auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“, spricht Jesus Christus.

Die Kirchengemeinde und das Kirchengebäude sollen eine Einheit bilden, liebe Gemeinde. Die schönste Kirche ist nichts wert, wenn es keine Menschen gibt, die sich darin versammeln. Das Kirchengebäude in Lixfeld ist renoviert. Die Kirche steht fest und strahlend auf der Anhöhe. Nun ist es die Aufgabe der Menschen, die sich heute hier versammelt haben, zu diesem Felsen zu werden, auf dem Christus seine Kirche bauen möchte.

Das können wir tun, indem wir zusammen beten, singen und die Worte der Bibel mit unserem Leben in Verbindung bringen. Und wir werden zum Felsen der Kirche Jesu Christi, wenn wir die Botschaft des Evangeliums umsetzen.

Eine Botschaft, die jedem Menschen ein Recht auf ein Leben in Freiheit und Frieden gibt. Eine Botschaft, in der alle Menschen eingeladen werden. Eine Botschaft, in der Menschen nicht ausgegrenzt werden. In der nicht die Herkunft ausschlaggebend ist, sondern die Ebenbildlichkeit Gottes.

Wir werden zum Felsen der Kirche Jesu Christi, wenn wir uns für Frieden einsetzen. Wenn wir verfolgten Menschen Zuflucht geben. Wenn wir Menschen eine Stimme geben, die sonst nicht gehört werden. Wenn wir aufeinander zugehen, miteinander lachen und feiern. Wenn wir trösten und unsere Hoffnungen teilen.

Wenn wir nicht nur auf uns selber schauen, sondern auf die Gemeinschaft und die Menschen, die mit uns leben. Heute am Tag der Kommunalwahl sind wir aufgefordert unsere Stimme zu geben. Tun wir das als Fels der Kirche Jesu Christi. Mit offenen Augen für die Menschenkinder Gottes.

In all den Krisen dieser Welt ist es unsere Aufgabe als Menschen, die Christus nachfolgen, Gottes Liebe in die Welt zu bringen. Wir leben in der Hoffnung, dass die Liebe Gottes stärker ist, als aller Hass der Welt. Stärker als die Not und das Leid. Dafür ist Jesus den Weg zum Kreuz gegangen, damit der Tod nicht das letzte Wort hat. Seine Auferstehung gibt uns die Hoffnung, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Heute am Sonntag Lätare, dem kleinen Osterfest in der Passionszeit, scheint die Freude und die Hoffnung bereits auf, die wir an Ostern feiern.

So kann dieser Festgottesdienst zum Abschluss der Kirchensanierung und der Indienstnahme der neuen Kirchenorgel uns zum Anlass werden, selbst zum Felsen der Kirche Jesu Christi zu werden.

„... auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“, spricht Jesus Christus.

Verbreiten wir Hoffnung, Zuversicht, Freude und die Liebe Gottes als Fels der Kirche Jesu Christi.

Dazu ver helfe uns unser Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.